

Lebens und der Mäßigkeit sich befeiffen, weil man weiß, daß die Unmäßigkeit eine Mehrerin derselben sey, darneben aber so muß sie sich aller Furcht entschlagen und ja nicht an inficirte Orter der Verstorbenen gehen, vielweniger etwas von ihren hinterlassenen Kleidern anziehen und angreifen, sondern, nebst einem andächtigen Gebet, sich mit dienlichen Arzneyen, so in meinem Consilio Pestilenzial-Medico specificiret und angemerket worden sind, präserviren.

Das IX. Capitel.

Von Ammen, wie dieselben nach ihrer Person, Alter und Milch sollen beschaffen seyn?

147. Warum eine Mutter ihr Kind selbst saugen und stillen soll.

S. I. Hiervon findet man vielerley Ursachen bey denen Autoribus, absonderlich bey dem Galeno Lib. I. de tuenda valet: wie auch bey dem Plutarch. de educatione pueror. und Roderic. a Castro, Lib. 4. de morb. mulier, cap. 23. Item in Gottsholds Manuale Casuistico pag. 656. und dann in B. Doct. Schelwigs Cynos. Contcient. Quäst. 61. seqq. welche aber um der Kürze willen nicht auszuführen esonnen bin. Doch will ich nur dieses gedencken, daß eine Mutter, die gesunde Milch zeuget, allen andern Ammen vorzuziehen sey; Massen man ja nicht leicht eine Amme in der Welt finden wird, die gegen eine solche Mutter, ihrem Kinde in allem gleiche, oder gedenliche Nahrung geben könne; Einmal selbige aus dem Geblüte, davon das Kind in Mutter

Mutter-Leibe formiret, und ernehret worden, gezeuget wird.

S. 2. So hat ja der Allweise Schöpfer dem Weibe zwey Brüste gegeben, damit sie entweder dem Kinde eine um die andere, oder wenn Zwillinge vorhanden, sie einem jeden eine reichen, oder welches das vornehmste, wenn eine böse, die andere inzwischen gut thun, und die Stelle vertreten könne.

S. 3. Zu dem, so gerathen auch manchemahl die Kinder sehr übel nach den Ammen, von denen sie beydes Gutes und Böses saugen, daher das Sprichwort entstanden: *Iste malitiam cum lacte matricis imbibit*: Er hat die Bosheit von seinen Ammen gesogen. Und Erasmus spricht in seinen Colloquiis, daß er gänzlich der Meynung sey, *in pueris ex lactis natura & indolem vitari*, daß die Art und Adelheit der Kinder, durch die Natur der Milch viriiret, geschwächet, und verderbet werde, weil durch die Milch die Kinder ihrer Ammen Krankheit, Sitten, und Untugenden in sich ziehen, wie dergleichen wir ein Exempel an dem Kaiser Tiberio haben, als welchem die Trunckensucht von seiner versoffenen Amme angeerbet worden; Dem Kaiser Caligula aber wurde von seiner grundbösen Ammen ihrer vergalten und böshafftigen Milch die Tyranney eingeblöset, daß also ein rechter Wüsterich aus demselben worden. Und solches beweiset Aulus Gellius mit einer Ziegen, daß, wenn ein junges Lämmlein an derselben gesäuet würde, so überkomme dasselbe härtere Haare, und wiederum, wenn man an einem Schafe ein junges Zieglein saugen ließe, überkäme es weichere Haare als sonst, wenn es an einer

Ziegen gesogen hätte; Also hat es auch gleiche Verwandniß mit denen Kindern, wenn sie an fremde Brüste geleyet werden, dieselben schreiten meistentheils von ihrer Mutter Natur abe.

S. 4. Doch findet man auch noch gute, Christliche und tugendhafte Ammen in der Welt, die sich der anbefohlenen Kinder treulich annehmen, warten und pflegen, sorgen für sie, wachen bey ihnen, haben grosse Mühe mit ihnen, sie zu erziehen, nicht weniger, als wenns ihre leibliche Kinder wären. Darum sorgfältige Mütter, die ihre Kinder wegen vornehmen Standes, oder sonst aus gewissen Ursachen, nicht selbst säugen, noch stillen können, sehr wohl und Christlich thun, wenn sie sich bey Zeiten, darum bemühen, wie sie dergleichen überkommen möchten.

147. Worauf muß nun bey Annehmung einer Amme gesehen werden?

S. 1. Daß sie da zu Hause sey, und nicht von einem andern fremden Orte hergeholet worden.

S. 2. Daß man auch eine solche überkomme, die schon darbey gewesen, und Kinder gestillet habe.

S. 3. Welche einen Sohn, und keine Tochter geböhren, weilen man durch die Experienz wahrgenommen, daß die Milch bey einem Sohne, wegen der natürlichen Wärme, allezeit stärker, gesunder und reiner sey, dann bey einer Tochter.

148. Was muß aber eine Amme vor Tugenden an sich haben?

S. 1. Sie soll dem Gemüthe nach fromm, gottesfürchtig, ehrlich, verständig, sanftmüthig, keusch, tugendsam, fröhlich und getreues Herzens sehn.

S. 2.

§. 2. Sie muß auch seyn wachsam, nüchtern, sorgfältig und gegen ihr anvertrautes Kindlein, sich holdseelig und freundlich erweisen.

§. 3. Sie muß auch fein weiß und reinlich hergehen, und darbey das Kind, seine Kleiderchen, Bettgen, Windeln, Hemdgen, und dergleichen, fein sauber und reinlich halten.

NB. Durch das sauber und reinlich halten, werden die Kinder nicht allein zur Reinlichkeit (als welche sie von Natur sehr lieben) gewöhnet, sondern sie schlaffen auch ruhiger, und nehmen auch desto besser zu.

149. Welchen Untugenden und Mängeln muß sie hergegen nicht ergehen seyn?

§. 1. Es ist nichts schändlicher, als wenn eine Amme gerne trincket, und dem Schlasse und Zorn ergeben ist. Denn eine solche läßt nicht allein das anvertraute Kind nächtlicher Weise wacker schreyen, sondern sie erdrückt es wohl gar, wie leider! man dergleichen Exempel hin und wieder erfahren.

§. 2. So muß sie auch nicht seyn eine Spielerin, und zu Fehl-Geburten und Erb-Kranckheiten geneigt, als da sind: Sicht, Steinbeschwerung, Sommer-Sprossen, Leber-Flecken, Zahn- und Kopf-Schmerzen, wie auch fallende Sucht, Scharbock, Schwindsucht, Wasser-Sucht und dergleichen viel andere Zufälle mehr.

150. Wie soll eine Amme nach dem Alter und Leibes-Constitution beschaffen seyn?

§. 1. Sie muß nicht unter 20. noch über 30. Jahren sich befinden, auch zum wenigsten 1. oder 3. Kin-

der gebohren haben, frisch und gesunden Leibes, guter Complexion, einer rothen und weissen Farbe, starcken Halses und breiter Brust, nicht zu fett, noch zu mager, ohne rothe Haare, und die der Land des Art gewohnet.

2. So ist es auch allezeit sicherer, wenn man eine Amme haben kan, die nicht über 2. 4. oder 5. Monat eine Wöchnerin gewesen, als eine Frau die schon zu lange gestillet hat, oder die sonst schleimigte, dicke, käsichte, und zur Säure und Verstopfung geneigte Milch habe.

151. Wie müssen die Brüste gestalt seyn?

Sie müssen sich allebeyde zum stillen wohl schicken, feinerhaben, und dann weder zu groß, noch zu klein, auch nicht zu hart, aber voller Adern seyn. Dann die grossen Brüste ziehen mehr Milch an sich, als zur Nahrung des Kindes vonnöthen, darum gar leicht dieselbe darinne corruptiret, oder zuschanden wird, welches alsdann nicht alleine dem Kinde schädlich, sondern es wird die Amme auch dadurch beschweret. Die allzu kleinen hingegen, dieselben geben zu wenig Milch, und muß also das Kind wegen Mangel der Nahrung darunter leiden. Die allzuharten aber, sind einem Säuglinge ebenfalls höchst beschwerlich, weil sie die Luft der Nasen verhindern, daß es davor nicht recht saugen noch trincken kan.

152. Wie aber die Warzen an denen Brüsten?

Dieselben müssen gleichfalls nach Proportion der Brust weder zu groß noch zu kleine seyn. Denn die
groß

grossen verlegen gar sehr das Zahn-Fleisch, und verhindern die Zunge, daß sie dem Hinabschlingen der Milch nicht behülfflich seyn mag. Die kleinen hingegen, die kan das Kind nicht fassen, und wird nur davon müde und verdrießlich.

153. Wie hat sich eine Amme in Essen und Trincken zu guberniren?

S. 1. Sie muß zwar gute wohldäunige Speisen, so gute Nahrung und Feuchtigkeit geben, genießen, aber sich darbey vor allem Ueberfluß, so wohl im Essen und Trincken hüten, weil man weiß, daß die Milch nicht durch Ueberfluß, sondern durch Mässigkeit herkömmet und gezeuget wird.

S. 2. Des Morgens frühe aber so muß sie nicht allzulange nüchtern bleiben, sondern sich ihre Suppe reichen lassen, damit das Kind destobessere Nahrung überkomme.

NB. Wenn eine Amme zu viel isset und trincket, so bekömmt ein Kind allerley gefährliche Zufälle; Absonderlich muß sie sich vor Peterzilgen-Wurzeln hüten, weil hiers von dem Kinde der Jammer kan zugezogen werden.

154. Wie weit ist der Schlaff und die Bewegung zugelassen?

S. 1. Im schlaffen muß sie ebenfalls der Sache weder zu wenig, noch zu viel thun, indem der viele Schlaff nur wässerigte Milch zurwege bringt, durch allzuwenig Schlaff aber wird die Milch hitzig, scharff und ungeschmackt.

S. 2. Auch ist ihr eine mäßige Leibes-Bewegung, so wohl zu ihrer Gesundheit, als auch zu Ueberkomung besserer Milch, wohl zugelassen, woferne man

keine Mängel an ihr und des Kindes Nahrung vermercket.

NB. Durch die Bewegung, und eine kleine Haus-Arbeit, werden die bösen Feuchtigkeiten verzehret, durch Müßiggang aber vermehret. Auch lehret ihr das Faulen: Gen und Müßiggehen viel böses. Sir. 33. v. 29.

155. Was ist vor ein Unterscheid unter der Milch zu machen.

Die Milch, womit das Kind ernehret werden soll, muß nicht seyn blau, gelb, salzig, oder sauerlich, sondern von Geschmack fein anmuthig süsse, und von Farbe schön weiß, und rechter Consistenz, weder zu dicke noch zu dünne, auch am Geruche lieblich.

156. Woran erkennet man eine ungesunde Milch?

Eine solche Milch ist entweder dick, käsicht oder gar zu dünne und wässericht, oder grau, blau und mit vielen Striemen vermenget, item schleimig, eines üblen Geruchs, oder stinckend, wird bald sauer, und hat einen fremden Geschmack.

157. Welches sind die Signa oder Merckmahle einer guten Milch?

Wenn ein angelegtes Kind, bey Genießung derselben, wohl zunimmt, und in allen sich gesund und wohl befindet.

158. Woran wird eine schleimige und wässerichte Milch erkannt?

S. 1. Solche erkennet man, wenn ein Kind viel Schleimigkeit ausbricht, und darneben immer schreyet, oder schleimige zehre Excrementa, oder Stühle

Stuhlgänge von sich giebet. Wie solche aber zu verbessern sey, davon leset die unten befindliche 167. Frage.

§. 2. Eine Wässerichte aber wird man gewahr an dem geringen Zunehmen, wie auch an Unerfättlichkeit, Unruhe, Schneiden, und Durchfalle eines Kindes: Oder wenn man die Milch in ein Glas thut, und eine Weile stehen läßt, so wird nach der Scheidung mehr wässerichtes, als milchreiches, dickes, und rahmichtes sich finden.

NB. Hierbey hat sich eine Amme vor sauren Biere, wie auch vor unverdaulichen Speisen, und vor äußerlicher Luft, und Wasser Erkältung, zu hüten.

159. Welches sind die eigentlichen Kennzeichen einer hitzigen, gallichten, scharffen und salzigten Milch?

§. 1. Wenn ein Kind viel wachet, und darbey sich bricht, oder Reißen im Leibe, Hitze, Durchfall, Abnehmen, Wundigkeit, Glieder-Zufälle, Schwären, und schmerzhaftes Auffahren überkömmet.

§. 2. So kan man, zu Corrigirung und Verbesserung der Milch, ihr öftters die in der unten befindlichen 167. Frage erörterten Mittel nehmen lassen.

NB. Hierneben so muß sich eine Amme vor Zorn, wie auch vor sehr gesalzenen, sauren, gepfefferten, geräuchereten, und andern bössartigen Speisen mehr hüten.

160. Wie erkennet man eine dicke Milch?

§. 1. So die Amme, oder eine Mutter, den besten Nahrungs-Safft, mehr an ihren Leib, als an die Milch leget: Oder wenn solche in einem Glase mehr dickes, als wässerichtes sezet.

§. 2.

S. 2. Eine solche dicke Milch ist allezeit schädlich, weil sie in den noch zarten Kindes-Mägnigen, leichtlich sich coaguliret, und alsdann Blöhlungen, Grimmen, Brechen, Husten, Fäulung, Fieber, Würme, und Convulsiones erwecket.

NB. Nebst dem so ist zu wissen, daß solcher Milch-Mangel, bey einer lang stillenden Amme, immer eher und mehr vermercket wird, als bey einer andern; Also schadet's auch immer einem Kinde eher und mehr als dem andern.

161. Was giebet Ursach zu einer dicken Milch?

S. 1. Eine solche Milch wird sonderlich generirt, bey Phlegmatischen Personen, wie auch von vielen sitzen, und wenig trincken: Oder von allzu dicken, starcken, fetten Geträncke, und nahrhafften Speisen. Ist demnach derselben eine mäßige Bewegung (wovon in der oben befindlichen 154. Frage S. 2. schon Meldung geschehen) und genugsames Trincken sehr nöthig.

S. 2. Zur Abführung der Schleimigkeit, und Verdünnung der Humorum, sind sonderlich dienlich, meine öfters angeführten Obstruction- oder Bechmans-Pillen, und dergleichen gute laxirende Dinge mehr.

NB. Darneben so muß eine Amme vermeiden grosse Arbeit, vieles Wachen, und Grämen.

162. Wie probiret man eine Milch?

Man nimt einen reinen blancken zinnern Teller, darauf tröpfelt man etwas Milch auf den Rand, ist sie nun nicht allzu wässericht, so läufft sie nicht gleich herab, ist sie aber zu dick, und man sencket den

den Teller unterwärts, so bleibet die Milch auch vor Dickigkeit nicht an dem Rande behangen, sondern fällt herunter.

163. Was vor einer Milch ist ein Kind am besten gewohnet?

Dasselbe ist in Mutterleibe, des wässerichten Milch-Saffts besser gewohnet, als des dicken, darum man auch gleich nach der Geburt die wässerichste Milch ihnen zu geben pfleget, damit der gesammelte Unflath und Unreinigkeit dadurch abgeführt werde. Besehet Spiegel. de format. foet. cap. 13.

164. Woran mercket man, daß ein Kind nicht genugsame Milch findet?

S. 1. Ein solches Kind ist meistens unruhig, pinkelt wenig, hat einen unvollkommenen Schlaf, und nimt darbey ganz nicht zu.

S. 2. Auch sind der Ammen Brüste ganz welch und schlaff, und geben wenig, oder gar keine Milch von sich, wenn sie gedrückt werden.

NB. Eine Amme muß bey diesem Milch-Mangel sich vor Eyster und allen Gemüths-Krankheiten hüten, und darneben sich mit saftamer und nahrhafter Speise, und guten Geträncke, wohl warten.

165. Was ist zu thun, wenn die Milch wenig kömmt, oder sich gar verlihet?

S. 1. Man muß der Amme bey zeiten dienliche Mittel, so dem Milch-Mangel zu Hülffe kommen, gebrauchen, sonst leidet das Kind grosse Noth darunter. Nehmet alsdann Anis, Senchel, weissen

sen Mohn-Saamen, und präparirte Cristallen, von jeden 40 Gran, Pimpinell-Wurzel, 20. Gran, daraus machet ein Pulver, und davon brauchet ihr Morgens und Abends eine gute Messerspiße voll: Oder lasset ihr nur überzogenen Senchel, Anis, oder Kümmel-Saamen essen: Oder nehmet ein Eiter von einer Kuh, schneits in Stücken, und backts in einem Ofen, denn stost es zu Pulver, und nehmet unter ein halb Pfund, Anis, Senchel, jedes 2. Loth, Schwarz-Kümmel, 4. Loth, Zucker, 5. Loth. Hieraus macht ein Pulver, und davon gebet der Amme des Tages 3. mahl eine gute Messer-Spiße voll, in ein wenig warmen Biere. Man kan ihr auch dieses Pulver trucken ohne einem Vehiculo nehmen lassen.

§. 2. Zuserlich kan sie ein Säckgen mit Schwarz-Kümmel und Pimpinell-Wurzel gefüllet, zwischen die Brüste hängen, solches ziehet die Milch wohl herbey: Oder hanget ein Büschlein Angelicken-Saamen an Hals, so kömmt die Milch auch wieder.

NB. Bey dem Abnehmen der Milch hat man sonderlich dahin zu sehen, daß man ja nichts gebrauche, so die Milch coagulire, sondern dieselbs vermehre. Auch müssen die Brüste warm gehalten, und das Kind öfters angeleget werden.

166. Was vor Arzneyen und Speisennutzen und schaden einer Amme?

§. 1. Sie muß vermeiden alle stopfende, austrocknende, laxirende, purgierende, Schweiß- und Urintreibende-Arzneyen, wie auch alle scharffe, saure, gesalzene, fette, hixige, gar bittere und sehr kalte

te Speisen und Getränke, absonderlich die Gemüths-
Krankheiten und unkeusches Wesen.

S. 2. Unter denen Speisen aber dienen ihr diejenig-
gen, so mit einer subtilen Schleimigkeit begabet sind,
v. g. Graupen, Hafer-Griß, Mehl-oder Fleisch-Brüh
Suppen, so nicht zu fett sind.

NB. Einer Ammen muß auch nicht allzuviel Wein zu trin-
cken gegeben werden, denn derselbe benimmt ihr die
Milch. vid. Mizald. cent. 2. § 33.

167. Womit kan eine Amme ihr unrei- ner Leib und ihre ungesunde Milch gereinigt werden?

S. 1. Nehmet ausgelesene Senis-Blätter, 2.
Quentgen, Ingber, 2. Quentgen, kleine frische
Ros-nen 2. Roth, diese Species thut in ein Säckchen,
legt solches in der Ammen ihr Bier, laßt sie 3. Tage
davon trincken; Hernachmahls einige Tage darmit
inne halten, dann wiederum sie 3. Tage davon trin-
cken lassen, solches reiniget den Leib und Milch, und
bringet zuwege, daß das Kind nicht verstopfet werde:
Oder es dienen ihr auch meine kleinen Obstructions-
Pillen, oder die in der obigen 43. Frage S. 3. befind-
lichen Reinigungs-Mittel.

S. 2. So nach diesen noch etwas Schärffe oder Si-
ße in der Milch zu verspüren wäre, so gebet der Amme
nur öftters in ihrer Suppe oder Thee-Wasser eine
Messerspiße voll pulverisirte Krebs-Augen, oder
Perlen-Mutter, oder rothe Corallen, oder Mus-
schelschaalen, oder gestossene Krebscheren oder
saubere gestossene Eyserschaalen. Alle diese Dinge
tilgen nicht allein die Hitze, sondern corrigiren sehr
wohl die in der Milch befindliche Schärffe.

NB. Man

NB. Man muß anbey die Amme nicht so gleich von ihrer vorigen schlechten Lebens-Art abbringen, und mit vielen fetten Fleisch essen und starcken Biere zur Faulheit Gelegenheit geben.

168. Was ist von Ueberfluß der Milch zu halten?

S. 1. Derselbe ist an und vor sich selbst nicht schädlich, wofern nur eine Amme oder Mutter keine incommodität oder Beschwerung davon empfindet; Massen solcher Ueberfluß sich bisweilen in etlichen Tagen selbst zu stillen pfleget. Ist aber solcher zu excessiv und zu starck, so wird solcher Zufluß am füglichsten durch schweißtreibende Medicamenta, wie auch durch Purgieren und Aderlassen gehemmet, es muß ihr aber die Nahrung darbey entzogen werden.

S. 2. So ist nicht ohne sonderbaren Nutzen zu gebrauchen das Arcanum tartari, so mit Krebs-Augen vermischet worden: Oder die in der obigen 125. Frage befindlichen Arzneyen.

S. 3. Zuserlich machet ein Säcklein von Hirsen oder Reiß, und legt es fein warm auf die Brüste: Oder ein Pflaster aus geriebenen Rocken-Brod, und halb so viel Salz gekochet, und über die Brüste gelegt. Es muß aber in das Pflaster ein Loch geschnitten werden, damit die Warze frey bleibe: Oder nehmet Rosen-Wasser und Eßig, und legt es über: oder hanget ihr ein Säcklein, mit Schwarz-Kümmel angefüllet, auf den Rücken: oder nur Wein-Zefen über die Brüste gelegt: oder die in der obigen 137. Frage angeführten und geordneten Cataplasmata und Pflaster, welche auch allhier gute Dienste thun werden.

NB. Mit

NB. Mit andern äußerlichen Mitteln wird man hierbey wenig ausrichten, als nur die Milch coaguliren, und den Zufall immer schlimmer machen, woferne sie nicht von voriger Beschaffenheit sind.

169. Was hat eine Amme zu thun, ehe sie ein Kind anleget?

Sie soll 8. oder 9. Tage zuvor, durch eine auf ihren Zustand gerichtete Purgank, oder durch andere dienliche Arzneyen, sich reinigen und rathen lassen, zumahl eine solche Person sich bisweilen bey einem unreinen Leibe befindet. Hierdurch aber wird ihre Milch nicht allein gebessert, sondern auch von andern besorgenden Kranckheiten und Zufällen conserviret. Ein mehrers könnet ihr hiervon in der obigen 43. Frage nachschlagen.

NB. Es ist allezeit was gefährliches, wenn ein Kind der Amme Arzt und Arzney werden muß.

170. Wie muß eine Amme unter wärender Zeit, da sie stillet, sich im Vomiren und Purgieren verhalten?

Sie muß zu solcher Zeit, unter der purgierenden Wirkung das Kind einer andern Frauen anvertrauen, die es inzwischen so lange mit Speis und Trancck unterhalte, bis es ganz vorbey. Hernachmahls, muß sie durch ein Brust-Glas oder Tobacks-Pfeife, die Milch ausziehen, damit sie dem Kinde keinen Schaden zufüge. conf. Bartholin. de lact. thor. pag. 338.

NB. Unter wärenden stillen, muß eine Mutter oder Amme vor Vomiren oder Brech-Arzneyen, so viel möglich, sich hüten.

R

171. Was

**171. Was schadet die äußerliche rauhe
Lufft und Wasser: Erkältung ei-
ner Mutter oder Nimme?**

Solche verderbt die Milch, und machet dem Kinde Reissen und Unruhe. Derowegen, so hat eine Nimme vornehmlich dahin zu sehen, daß sie sich wohl warm halte, absonderlich die Brüste, Hände und Füße, zumahl wenn die Kinder mit Zahnhecken, Husten, Haupt- und Brust-Flüssen und andern dergleichen Beschwerden incommodiret sind.

NB. Alle Erkältung, sie mag Nahmen haben wie sie will, verderbet die Milch.

**172. Was ziehet der unmäßige Um-
gang mit Mannes: Personen bey
Ninnen nach sich?**

§. 1. Durch solches Courtesiren, oder Unkeusches, *geiles Wesen, wird ihre monatliche Blume erregt, und also die Milch unrein, und vergeringert; Daraus dann nichts anders als gefährliche Zufälle, und Schwächung des Kindes zu wachsen.

* Die Unkeuschheit ist der Milch sehr schädlich, nicht allein wegen der Ungewisheit, ob sie schwanger sey, oder nicht, sondern auch, weil hierdurch die Concoction oder Verdänung der Speise sehr alteriret und geschwächet wird.

§. 2. Noch viel schlimmer aber ist es, wenn eine Nimme oder Mutter ihr Kind bey fernerer Schwängerung mit saugen läßt, indem eines von beiden, oder alle beyde zugleich, bisweilen crepiren und verderben müssen. Denn das verborgene Kind zeucht das beste Theil des Mütterlichen Nahrungs-Saffts an sich, und das schlimmste bekömmt der Säugling,

wor-

worüber bey demselben Unruhe, und geringes Zunehmen entsteht.

173. Was hat es auf sich, wenn eine Amme, unter wählenden Stillen, ihre monatliche Blume überkömmt?

S. 1. Dieser Geblüts-Durchbruch, wenn er bey einer Milchreichen Amme mässig, und ohne sonderbare Zufälle, und Abbruch der Milch vermercket wird, so kan man wohl verstaten, daß das Kind an derselben fortgesäugnet und gestillet werde.

S. 2. Hingegen aber, wenn ihre Monatliche-Reizung lange anhält, und darbey wenig und unreine Milch hat, als welches man gar leicht aus des Säuglings geringen Befinden oder Zunehmen wahrnehmen kan; Dahero so muß ohnverweilet dasselbe von der Amme abgenommen, und inzwischen einer andern Frauen, es zu träncken und zu stillen, anvertrauet werden, bis dieselbe hinwiederum davon bereyhet sey. Doch muß man hernachmahls ihre unreine Milch, durch die in der obigen 167. Frage beschriebenen Mittel corrigiren, und mit einem Brustglase wohl ausziehen lassen, oder wenn es seyn kan, die Amme gar abschaffen.

S. 3. Was die Diet hierbey anbetrifft, so muß eine Amme in wählender Reinigung, zumahl wenn solche zum erstenmahl erscheint, sich fleissig hüten vor sauren, sehr gesalkenen, sehr fetten, wie auch vor süßen und überflüssigen Speisen, absonderlich vor geräucherten Fleisch, Würsten und andern grobartigen unverdaulichen Dingen mehr.

174. Ob eine Amme vermögend sey
2 bis 3. Jahr nach einander zu
stillen?

Solches kan gar wohl seyn, daß eine Amme (wenn sie unter wärender Zeit nicht schwanger wird) so lange zu stillen vermögend seyn könne; Allein ihre alte Milch, die sie zwar noch täglich aus neuer Nahrung überkömmt, dieselbe aber ist doch nicht mehr so Nährreich, milde, lieblich, gnugsam und gedeylich, sondern meistentheils wenig, geringe, dicke, und zur Verhinderung und Verstopfung sehr geneigt, wovon ein Kind weder recht zunimt, noch satt wird, wohl aber vielerley tödtliche Zufälle überkñmt, wie dergleichen schon in der obigen angeführten 160. Frage sind angemercket worden.

NB. Wenn einer solchen Amme schon die allerbesten und reichlichstz nährenden Speisen und Getränke gegeben würden, so helfen ihr doch solche nichts zur Vermehrung der Milch, wohl aber bestomehr zu Überkñmung und Erhöhung ihrer Kräfte.

Das X. Capitel.

Von Kindern, wie dieselben nach der Geburt im Baden, Reinigung und Speisung sollen recht verpfleget, und von denen Zufällen befreuet werden.

175. Worauf muß am ersten nach des Kindes glücklichen Geburt gesehen werden?

§. I.

Man muß vor allen Dingen observiren, daß das Kind von der Hebamme nach der rechten Län-